

Amts- und Anzeigebblatt

für den Amtsgerichtsbezirk Eibenstock und dessen Umgebung

Bezugspreis vierteljährlich M. 1.80 einschließl. des „Illustrierten Unterhaltungsblatts“ in der Geschäftsstelle, bei unseren Boten sowie bei allen Reichspostanstalten.

Erscheint täglich abends mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage für den folgenden Tag.

Verl.-Adr.: Amtsblatt.

Tageblatt für Eibenstock, Carlsfeld, Hundshübel, Neuheide, Oberstüchengrün, Schönheide, Schönheiderhammer, Sosa, Unterstüchengrün, Wildenthal usw.

Anzeigenpreis: die Kleinspaltige Zeile 12 Pfg., für auswärtsige 15 Pfg. Im Kellerneteil die Zeile 30 Pfg. Im amtlichen Teile die gespaltene Zeile 40 Pfg.

Annahme der Anzeigen bis spätestens vormittags 10 Uhr, für größere Tage vorher.

Verlagspreis Nr. 110.

Verantwortl. Redakteur, Drucker und Verleger: Emil Hannebohn in Eibenstock.

63. Jahrgang.

Nr. 154.

Donnerstag, den 6. Juli

1916.

Nachstehend wird die Bundesratsverordnung gegen **irreführende Bezeichnung von Nahrungs- und Genussmitteln** vom 26. Juni 1916 — Reichsgesetzblatt Seite 588 — zur öffentlichen Kenntnis gebracht.

Dresden, den 1. Juli 1916.

Ministerium des Innern.

Bekanntmachung gegen irreführende Bezeichnung von Nahrungs- und Genussmitteln. Vom 26. Juni 1916.

Der Bundesrat hat auf Grund des § 3 des Gesetzes über die Ermächtigung des Bundesrats zu wirtschaftlichen Maßnahmen usw. vom 4. August 1914 (Reichs-Gesetzbl. S. 327) folgende Verordnung erlassen:

§ 1.

Wer Nahrungs- oder Genussmittel unter einer zur Täuschung geeigneten Bezeichnung oder Angabe anbietet, feilhält, verkauft oder sonst in den Verkehr bringt, wird mit Gefängnis bis zu sechs Monaten und mit Geldstrafe bis zu eintaufendfünfhundert Mark oder mit einer dieser Strafen bestraft.

Neben der Strafe kann auf Einziehung der Gegenstände erkannt werden, auf die sich die strafbare Handlung bezieht, ohne Unterschied, ob sie dem Verurteilten gehören oder nicht.

Wird auf Strafe erkannt, so kann angeordnet werden, daß die Verurteilung auf Kosten des Schuldigen öffentlich bekanntgemacht wird. Die Art der Bekanntmachung wird im Urteil bestimmt.

§ 2.

Diese Verordnung tritt mit dem 3. Juli 1916 in Kraft. Der Reichskanzler bestimmt den Zeitpunkt des Inkrafttretens.

Berlin, den 26. Juni 1916.

Der Stellvertreter des Reichskanzlers.

Dr. Helfferich.

Die seither schon vom Bezirksverband gewährte Sonderzulage von Brotmarken für fehlende Kartoffeln wird, nachdem an die Gemeinden Bohnen verteilt worden sind und Teigwaren demnächst zur Verteilung gelangen, in Beachtung einer Anordnung des Direktors des Reichsgetreidestellens, wie folgt geregelt:

1. Zur Beschaffung von Brot oder Mehl für fehlende Kartoffeln werden auf den Kopf und 7 Tage 2 Brotmarken (Vollmarken) gewährt.
2. Die Zuteilung der Brotmarken erfolgt durch die Ortsbehörden auf Antrag und

mur an solche Personen, die keinen Kartoffelvorrat mehr haben und denen Kartoffeln nicht zugeteilt werden können.

3. Wer mehr als 4000 M. Jahreseinkommen zur Staatseinkommensteuer versteuert, hat für sich und die seinen Haushalt teilenden Personen nur Anspruch auf 1 Brotmarke (Vollmarke) auf den Kopf und 7 Tage.

4. Es ist streng darauf zu achten, daß Personen, die noch Kartoffeln haben oder im Rahmen der Verbrauchsregelung (1 Pfund Kartoffeln auf Kopf und Tag) mit Kartoffeln versorgt worden sind, nicht noch außerdem die oben bezeichneten Brotmarkenzuschläge erhalten; ebenso dürfen Personen, denen an Stelle von Kartoffeln Brotmarken gewährt worden sind, nicht außerdem auf die Zeit, für welche die Brotmarken zugeteilt sind, Kartoffeln erhalten.

Wer wider die Wahrheit angibt, Kartoffeln nicht mehr zu besitzen, wird auf Grund von § 10 der Reichskanzlerbekanntmachung über die Speisekartoffelversorgung im Frühjahr und Sommer 1916 mit Gefängnis bis zu sechs Monaten oder mit Geldstrafe bis zu fünfzehnhundert Mark bestraft.

Schwarzenberg, am 4. Juli 1916.

Der Bezirksverband der Kgl. Amtshauptmannschaft Schwarzenberg.
Dr. Wimmer.

Städtisches Freibad

im Gemeindefeld. Geöffnet täglich von früh 6 bis abends 9 Uhr. Während der Nachmittagsstunden von 1,3—1,5 Uhr am Dienstag, Donnerstag und Freitag jeder Woche ist das Bad als Damenbad vorbehalten.
Stadtrat Eibenstock, den 5. Juli 1916.

Futtermittelverteilung

Freitag, den 7. ds. Mts., vorm. von 7 Uhr an im Magazingrundstücke.
Kleie. Es entfallen auf ein Rind 7 Pfund, auf ein Schwein 3 Pfund Kleie.

Obstresten, zur Schweinefütterung. Dieses Futtermittel wird, soweit der Vorrat reicht, an Schweinehalter in Halbjentnennungen zum Preise von 8.10 M. abgegeben.

Stadtrat Eibenstock, den 5. Juli 1916.

Bergebliche feindliche Anstrengungen.

Der gestrige Heeresbericht konnte die erfreuliche Tatsache feststellen, daß alle neuen Anstürme der Engländer und Franzosen an der ehrenwerten Mauer der deutschen Verteidigung gescheitert sind, und zwar wiederum unter empfindlichen Verlusten des Feindes. Doch nicht nur im Westen, auch im Osten hat sich der Gegner blutige Köpfe geholt. Überall, wo die Russen angriffsweise vorgingen, wurden sie abgeschlagen:

(Amtlich.) Großer Hauptquartier, 4. Juli.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Während nördlich des Ancre-Baches der Feind seine Angriffe nicht wiederholte, setzte er starke Kräfte zwischen Ancre und Somme gegen die Front Thiépval—La Boisselle—Waldchen von Nametz, südlich der Somme gegen die Linie Barleux—Vellon an. Dem hohen Einsatz der Menschen entsprachen seine Verluste in unserem Artillerie- und Infanteriefeuer. Die Angriffe sind überall abgeschlagen. Um den Besitz des Dorfes Hardecourt — nördlich der Somme — wird erbittert gekämpft. Die dort eingedrungenen Franzosen sind hinausgeworfen. — Nordöstlich von Ypern, westlich von La Bassée und in Gegend südwestlich von Lens wurden örtliche feindliche Vorstöße, östlich der Maas kräftige Angriffe gegen die Höhe Batterie von Damloup glatt abgewiesen. — Die wiederholten amtlichen französischen Mitteilungen über Zuriickerobung des Werkes Thiaumont und der Batterie von Damloup sind eben solche Fabeln wie die Angaben über die Gefangenenzahlen bei den Ereignissen an der Somme. — Deutsche Patrouillen brachen östlich und südöstlich von Armentières in die englischen, Erkundungsabteilungen bei Exbrücke (westlich von Millhausen) in die französischen Stellungen ein; hier wurden 1 Offizier, 60 Jäger gefangen genommen. — Neun feindliche Flieger wurden abgeschossen, davon 5 im Luftkampf ohne eigenen Verlust, 4 durch Abwehrfeuer. Sechs der außer Gefecht gesetzten Flugzeuge sind in unserer Hand.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Hindenburg. Im Anschluß an die vielfach gesteigerte Feueraktivität haben die Russen abends und nachts auf der Front Narocz-See—Smorgon—östlich von Wischnew an mehreren Stellen angegriffen, mit erheblichen Kräften beiderseits von Smorgon, bei Boguzze (nordöstlich von Krowo) und bei Sotkowschtschisina (südlich von Wischnew).

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern. Die kräftigen Gegenstöße unserer Truppen haben an den Stellen, wo es den Russen gelungen war, anfänglich Fortschritte zu machen, durchweg zum Erfolg geführt. An Gefangenen wurden hierbei 13 Offiziere und 1883 Mann eingebracht.

Heeresgruppe des Generals von Vinjgen. Auch gestern warfen sich die Russen mit starken, zum Teil neu herangeeilten Truppen unserem Vordringen in Massen entgegen; sie wurden geschlagen. Unser Angriff gewann weiter Boden.

Armee des Generals Grafen von Pothmer. Südöstlich von Tlumacz haben unsere Truppen im schnellen Fortschreiten die Russen in über 20 Kilometer Frontbreite und über 10 Kilometer Tiefe zurückgedrängt.

Balkanriegsschauplatz.

Keine wesentlichen Ereignisse.

Oberste Heeresleitung. (B. L. V.)

Die größte Enttäuschung haben bei dem Angriff auf die deutschen Linien die Engländer erlebt. Es ist interessant, wie sie ihre dabei erlittenen schweren Verluste entschuldigen:

London, 4. Juli. (Meldung des Reuterschen Bureaus.) Die Zeitungsberichterstatter im britischen Hauptquartier melden, daß die Schwierigkeiten, auf welche die Verbündeten bei ihrer Offensive stoßen, von dreierlei Art sind: Sie sehen sich Labyrinth von Laufgräben, mehreren hintereinander gelegenen Reihen von Verschanzungen und Dörfern gegenüber, die durch Laufgräben miteinander verbunden sind. Um die Dörfer zu erreichen, die in verstärkte Plätze mit tiefen, unterirdischen Gängen und Unterständen verwandelt sind, mußten die Angreifer erst Laufgräbenreihen erobern, wel-

che von Maschinengewehren, die bis zum letzten Augenblick verborgen gehalten waren, beschiessen wurden. Da die alten Laufgräben dem Erdboden gleichgemacht sind, müssen die vorwärtsrückenden Soldaten auch immer wieder neue Laufgräben anlegen. Der Prozentsatz der leichten Verwundungen soll sehr hoch sein und ungefähr vier Fünftel der Gesamtzahl betragen. Trotz der Vollkommenheit, mit welcher die artilleristische Vorbereitung durchgeführt wurde, kam es doch vor, daß Stacheldrahtversperren wie durch ein Wunder vor der Berührung bewahrt blieben, und an diesen Stellen haben die Angreifer auch die größten Verluste gehabt. Die Deutschen bedienen sich zur Verteidigung meist der Maschinengewehre, welche auf geheimnisvolle Weise aus Erdhöhlen hervorgebracht und mit großer Tapferkeit bedient werden.

Der vorstehende Bericht ist ein bemerkenswertes Zugeständnis, das außerdem einer gewissen Realität nicht entbehrt. Jedenfalls sind in England die schweren Verluste der Angreifer schon bekannt geworden; da man sie nicht abzuleugnen wagt, wird das Publikum damit getröstet, daß es sich hauptsächlich um Leichtverwundete handelt. In Wirklichkeit ist natürlich die Zahl der Leichtverwundeten auch hier im Durchschnitt nicht größer und nicht kleiner als bei anderen derartigen erfolglosen Massenangriffen. Die Meldung zeigt im übrigen deutlich, daß die feindlichen Verluste ungeheuer gewesen sind, sonst würde man nicht so eifrig nach Entschuldigungen gesucht haben, die doch schließlich ein in England nicht gerade ermutigendes Lob der deutschen Verteidigung darstellen. Interessant ist weiter das Eingeständnis, daß die Artillerievorbereitung doch nicht überall die erwünschte Gründlichkeit besaß, wie wir sie bei deutschen Angriffen zu finden gewohnt sind.

Au der

Österreichisch-ungarischen

Ostfront wird bei Kolomea noch immer schwer um die Entscheidung in diesem Abschnitt gerungen:

Wien, 4. Juli. Amtlich wird verkündet:

Russischer Kriegsschauplatz.

In der Bukowina wiesen unsere Truppen vereinzelt russische Vorstöße ab. Bei Kolomea wird in unverminderter Heftigkeit weitergekämpft.

Oft von den Russen im Westen der Stadt geführten Angriffe dringen nicht durch. Im Norden, südöstlich von Tumatsch, schritten deutsche und österreichisch-ungarische Truppen erfolgreich vorwärts. In Wolhynien versuchte der Feind unser Vordringen durch Massenangriffe zu verhindern. Er wurde überall unter schweren Verlusten zurückgeschlagen.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Unsere Front zwischen dem Meer und dem Monte dei Sei Busi stand abends und die ganze Nacht unter dem stärksten Geschützfeuer und wurde unaufhörlich angegriffen. Die heftigsten Anstrengungen des Feindes richteten sich diesmal gegen den Rücken östlich von Monsalcone, den unsere braven Landsturmtuppen gegen sieben Angriffe vollständig behaupteten. Vorstöße der Italiener gegen unsere Stellungen bei Pagnani am Monte Cosich und östlich von Selz wurden gleichfalls, zum Teil im Handgemenge, abgewiesen. Vor dem Monte San Michel: verhin- derte schon unser Geschützfeuer das Vorgehen der feindlichen Infanterie. Nördlich des Suganertales scheiterten Angriffe der Italiener gegen unsere Stellungen am oberen Masebach. Auch nördlich des oberen Posinatalles schlugen unsere Truppen mehrere starke Vorstöße des Gegners zurück. Gestern wurden 177 Italiener gefangen- genommen. — Oberleutnant Johann Feind hat sein drittes feindliches Flugzeug abgeschossen.

Südöstlicher Kriegsschauplatz Unverändert.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes: von Hofer, Feldmarschalleutnant.

In der Bukowina haben übrigens in anderer Stelle unsere Verbündeten einen Erfolg errungen:

Bukarest, 3. Juli. Die heftigen Kämpfe in der Bukowina wüten weiter. Die österreichisch-ungarischen Truppen haben nordwestlich von Kimpelung Boden gewonnen. Die Russen verlor- en über 2000 Gefangene. Gestern abend steckten sie die Stadt Jbhang in Brand, sie wurde zur Hälfte eingedäschert.

Vom Balkan

Ist zu berichten:

Sofia, 4. Juli. (Meldung der Bulgarchischen Telegraphen-Agentur.) Heute früh gegen 8 Uhr erlitten ein feindliches Flugzeug für kurze Zeit über der Stadt und warf acht Bomben auf ver- schiedene Stadtteile, ohne viel Schaden angerichtet zu haben. Von Abwehrgeschützen beschossen, ergriff es sogleich die Flucht.

Bern, 3. Juli. In Saloniki kam es zu einer gegen Venizelos gerichteten Kundge- bung des griechischen Offizierkorps. 20 Offiziere drangen in die Redaktionsräume des venizelistischen Blattes „Risopostis“, stellten dem Schriftleiter wegen der ententefreundlichen Artikel zur Rede und verlesen ihm und anderen Journalisten Säbellebe. Sie demonstrierten auch die Einrichtung. Die franzö- sischen Militärbehörden leiteten eine Untersuchung ein. — Das Reuter'sche Bureau meldet vom 2., daß die französische Polizei 10 griechische Subalternoffiziere der Artillerie verhaftet hat, die am Sonnabend den Herausgeber des griechischen Blattes „Risopostis“ überfallen haben. Die Offiziere wurden ins Ge- fängnis gebracht und werden auf Grund des Ver- gerungszustandes vor das französische Kriegsgericht kommen.

Die Türken

fahren in der Verfolgung der zurückweichenden Rus- sen fort:

Konstantinopel, 4. Juli. Bericht des Hauptquartiers: An der Front keine Veränderung. In Südperien zogen sich die Russen am 28. Juni von Kossrevabad zurück, zogen nachts durch Harunabad und stießen eiligst mit ihren Hauptstreitkräften in Richtung auf Mahibehi. Die in Harunabad von den Russen zurückgelassene starke Nachhut konnte sich am 29. vor der kräftigen Verfolgung unserer Vorhutabteilungen nicht halten. Die Russen räumten Harunabad und wurden gezwungen, sich in der Richtung ihrer Haupt- streitkräfte zurückzuziehen. An der Kaukasus- front auf dem rechten Flügel keine wichtige Kampfhandlung. Lagerstätten und Ansammlungen des Feindes wurden wirkungsvoll durch unsere Ar- tillerie beschossen. Auf dem linken Flügel sind unsere Truppen nördlich des Tschorut damit be- schäftigt, die dem Feinde in den letzten Tagen ab- genommenen Stellungen zu besetzen. In dem Abschnitt, welcher den rechten Flügel dieser Trup- pen, die nach Norden zu stehen, bildet, versuchte der Feind eine Offensiv- e, die scheiterte. Wir machten einige Gefangene und Beute. Ueberraschungs- unternehmungen, welche der Feind auf einzelnen Stellen des Küstenabschnittes unternehmen wollte, wurden mit Verlusten für den Feind zurückgeschla- gen. Sonst ist nichts zu bemerken.

Von

See

Ist heute nur über eine weitere Versenkung zu berich- ten:

London, 4. Juli. Lloyd's meldet: Der briti- sche Dampfer „Morris“ (3409 Tonnen) ist ver- senkt worden. Ueber das Schicksal der Besatzung ist nichts bekannt.

Ein lahmer Rechtfertigungsversuch.

Ein französischer Junkspruch vom 28. Juni mel- det u. a.: Ein deutsches Radiotelegramm meldet die schreckliche Wirkung des von unseren Fliegern am 22. Juni ausgeführten Bombardements der Stadt Karlsruhe — 257 Personen wurden getötet oder verwundet — und brandmarkt das Verbrechen dieses Bombardements einer offenen Stadt ohne jeden militärischen Zweck. Es muß daran erinnert werden, daß das Bombardement als Vergeltung für die deutschen Bombardements der offenen Städte Bar- le-Duc und Lunéville befohlen worden war, die eben- falls zahlreichen Nichtkombattanten das Leben ge- kostet hatte. Wir sind entschlossen, einen Feind zu züchtigen, der keines der Kriegsgeetze respektiert, und haben diese Entscheidung erst getroffen, nachdem die Zahl der von ihm begangenen Attentate jedes Maß überstieg. Wir sind für die Zukunft entschlos- sen, unsere Haltung nach derjenigen unserer Geg- ner zu richten.

Die französische Heeresleitung hat aber verges- sen, darauf aufmerksam zu machen, welch großer Unterschied zwischen der Beschießung französischer Städte, die samt und sonders unmittelbar hinter der Front oder im Operationsgebiet liegen und der Beschießung Karlsruhes ist, welches weitab vom Kriegsschauplatz gelegen ist. Auch erwähnt sie nicht, daß die Franzosen seit langer Zeit planmäßig die französischen Städte im deutschen Operationsgebiet mit Bomben angreifen. Die französische Pressegen- sur hat weder den Abbruch des oben erwähnten Junk- spruches, noch eine eingehendere Besprechung des Angriffes auf Karlsruhe im eigenen Lande gestattet, wohl aus dem Grunde, um den tiefen Eindruck zu vermeiden, welchen die hohe Anzahl von Toten auf den rechtlich denkenden Teil des französischen Vol- kes zweifellos gemacht haben würde. Dem Ausland gegenüber soll die Untat durch den Junkspruch ent- schuldigt werden.

Tagesgeschichte.

Schweiz.

— Abbruch der französisch-schweize- rischen Verhandlungen. Aus Paris wird der vorläufige Abbruch der schweizerischen Verhand- lungen mit dem Bierverband berichtet. Die viertägi- gen Verhandlungen der Schweizer Delegierten in Pa- ris führten zu keinem Resultat, da der Bierver- band jedes Entgegenkommen in die schweize- rischen Wünsche ablehnte und an seinem früheren Standpunkt festhielt, also die vermehrte Aus- fuhr schweizerischer Güter nach Deutsch- land mit der Blockade der Schweiz zu beant- worten droht. Die Schweizer Abordnung verließ Sonnabend abend Paris. Wahrscheinlich werden aber neue Verhandlungen folgen und vermutlich wird eine neue schweizerische Delegation in nächster Woche nach Pa- ris reisen.

Holland.

— Hollands Lebensmitteltribut an England. Die Ausfuhr von holländischem Käse, einem der wichtigsten Ausfuhrprodukte Hol- lands, unterliegt von heute ab einer sehr beachtens- werten Abänderung. Zum ersten Mal tritt hier der Einfluß führender Preise der holländischen Land- wirtschaft hervor, die einen Teil der holländischen Lebensmittelausfuhr, trotz der dort weit niedrigeren Preise, nach England führen wollen. Von den achtzig Prozent des holländischen Käses, die ausgeführt werden dürfen, werden zukünftig fünfzig Prozent für englischen und französischen Bedarf zurückgestellt werden. Der Produzentenverband teilt seinen Abnehmern diese des niederen Preises in England wegen für sie sehr schmerzliche Maßre- gel: in einem Rundschreiben mit, in dem es heißt: Holland sehe sich gezwungen, einen Teil seiner land- wirtschaftlichen Produkte an England abzutreten, um nicht die Ernährung von Menschen und Tier in Hol- land zu gefährden. Wenn dieser Ausdruck richtig ge- währt ist, wäre wohl anzunehmen, daß England die Zufuhr überseeischer Getreides für den holländischen Bedarf von der Herabgabe holländischer landwirt- schaftlicher Produkte abhängig gemacht hat. Der für England reservierte Prozentsatz des holländischen Käses wird übrigens in kurzem wesentlich erhöht wer- den. Auch von der übrigen holländischen Lebens- mittelausfuhr scheint England demnächst einen ähn- lichen Tribut verlangen zu wollen.

Vertliche und sächsische Nachrichten.

— Eibenstock, 5. Juli. Die Verlustliste Nr. 299 der Reg. Sächs. Armee enthält aus unserm Amts- gerichtsbezirk folgende Namen: Aus Eibenstock: Kurt Diey, leicht verwundet, bei der Truppe; aus Ober- stühngrün: Fritz Klöber, schwer verwundet, beide im 9. Inf.-Regt. Nr. 133.

— Eibenstock, 4. Juli. Von der österrei- chisch-ungarischen Verlustliste sind die Nrn. 429—431, von den Nachrichten über Verwundete und Kranke die Nrn. 498 und 499 und vom Alphabetischen Verzeichnis die Nr. LXXXIII erschienen und in der Ge- schäftsstelle d. Bl. zur unentgeltlichen Einsichtnahme aus- gelegt.

— Leipzig, 3. Juli. Die Beibehaltung der Sommerzeit beschäftigte den Rat in seiner letzten Sitzung. Der Rat sprach sich für die Sommerzeit wäh- rend der Monate April bis mit September auch im näch- sten Jahre aus, hat jedoch die Beibehaltung der Sommer- zeit von Oktober bis mit März, mindestens aber für die

Monate November bis mit Februar nicht befristet. — Zur Förderung der Schweine- zucht hat der Rat be- schlossen, Schweinemästern, die mindestens zwei Ferkel kaufen, einen Vorschuß aus städtischen Mitteln zu bewil- ligen, unter der Bedingung, daß sie eines für sich behal- ten können, die andern aber gegen Anrechnung des Vor- schusses an die Stadt abgeben müssen.

— Leipzig, 4. Juli. In der großen Tuchhalle am Brühl 2 hat sich ein blutiges Drama abgepielt, das noch nicht aufgeklärt ist. Dort wohnte bei seinem Angehörigen ein 21-jähriges Mädchen, das mit einem zum Heeresdienst eingezogenen jungen Manne ein Liebesver- hältnis unterhielt. Der Bräutigam wollte auf Urlaub in der Heimat und hatte in der Nacht zum Montag in der Wohnung übernachtet. Als das Mädchen am Morgen sein Zimmer betreten hatte, fielen mehrere Schüsse, und die herzuwühlenden Angehörigen fanden das Mädchen tot in seinem Blute. Der Besucher war völlig verstört und vermochte nicht anzugeben, wie das Mädchen ums Leben gekommen sei. Unter dem Verdachte, den Mord began- gen zu haben, wurde er von der Militärbehörde verhaftet. — Der 19-jährige Sohn eines Gastwirts wurde hier auf Veranlassung seines Vaters wegen Diebstahl verhaf- tet. Der junge Mann hatte, wie er eingestand, seinem Vater vor einigen Monaten etwa 3600 Mk. gestohlen, die er bei Pferderennen in Leipzig und anderen Städten zum größten Teil verspielt und in anderer leichtsinniger Weise verthan hat. Auf dem Rennplatz in Magdeburg hatte ihn sein Vater getroffen und mit nach Hause genommen, wo er Anzeige erstattete.

— Zwickau, 4. Juli. Im 4. Brückenbergschacht hier ist Häuer Christian Siegel von plötzlich heringe- brochenem Gestein verschüttet worden. Er erlitt so schwere Verletzungen, daß er starb.

— Johanneberg, 3. Juli. Zollsekretär Armin Merkel, Oberleutnant der Landwehr, Sohn der Gutsbesitzerin Ernestine verw. Merkel in Dittersbach bei Frauenstein, der bereits das Eisenerz-Kreuz 2. und 1. Klasse besitzt, erhielt nunmehr das Ritterkreuz des Militär-St.-Heinrichs-Ordens verliehen.

— Falkenstein, 4. Juli. Ein schweres Hagelwetter ging gestern, wie der „Falkenst. Anz.“ berichtet, abend kurz nach 8 Uhr, von Südwesten kom- mend, über unsere Gegend nieder und hat leider vielfach arg gehaust. Falkenstein selbst, wo die Hagelkörner 20 Millimeter Durchmesser erreichten, ist noch glimpflich weg- gekommen, obwohl auch hier die Kartoffeln, Beerenfrüchte, Kirchen usw. gelitten haben. Auch die Elfeldener und Bergener Gegend, aus welcher letzterer das Wetter kam, blieb nahezu verschont. Aber an der Talspitze setzte die erste Gewalt ein. Poppengrün, das obere Neu- stadt, Neudorf, Siehdichfür, Grünbach, weiterhin Hammerbrücke, Friedrichsgrün, Jägersgrün und Rautenkranz haben schwer gelitten, und noch heute vormittag lagen dort die Hagel- stücke — vielfach von 32 bis 35 Millimeter Stärke — in den Feldern und Gärten umher. In Poppengrün-Neu- dorf, in Siehdichfür, namentlich im oberen Teil des Ortes, sind zahlreiche Scheiben zertrümmert, Dächer demoliert, die Felder größtenteils vernichtet und das Getreide zusam- mengeschlagen, so daß es jedenfalls als Grünfutter ge- mährt werden muß. Auch die Kartoffeln, deren Kraut fast zerstampft wurde, haben schwer gelitten. In Grün- bach sahen die Strafen vom abgeschlagenen Laub aus, als wenn auf ihnen Heu gemäht worden wäre. Auch hier ist der Schaden an den Feldfrüchten, am Obst usw. sehr schwer. Fast alle Scheiben nach der Wetterseite sind eingeschlagen, so am Gensungsbühl, an der Schädlich- schen Fabrik usw., und im Walde hat das Unwetter sogar ziemlich starke Fichten abgedreht. Der Schaden, den die ohnehin durch den Krieg schwer bedrängten Gemeinden erleiden, beziffert sich auf viele tausend Mark. Noch schlimmer trat das Wetter in Hammerbrücke-Friedrichsgrün auf. Hier ist auf den wenigen Feldern alles zusammen- geschlagen, die Kartoffelfelder sehen wie gewalzt aus, und die Schlofenstücke bedecken den Boden 5 cm hoch. Im Walde ist ebenfalls der Schaden beträchtlich. Zahlreiche Fenster Scheiben sind zertrümmert, Sten und Dächer demo- liert. In Friedrichsgrün stürzte das Haus der Witwe Baumann, ein älteres Gebäude, zusam- men, glücklicherweise ohne daß jemand zu Schaden kam, da sich die Familienmitglieder nach dem Stallgebäude geflüchtet hatten. Ebenso schwer hat Jägersgrün, zum Teil auch Tannenbergsgrün, gelitten, auch Rautenkranz wurde noch böse getroffen; auf der Straße nach dem Waldschuster und in den Wäldern rings lagen noch heute vormittag die Schlofenstücke wie gesät. Weiter hinaus ebte das Unwetter ab, das in dem betroffenen Bezirk leider die Brotgetreide-Ernte fast ganz vernichtet, vieler Hoffnungen auf eine halbwegs günstige Ernte betrogen hat. — Weiter wird uns noch gemeldet, daß auch in der Werbaer Gegend empfindlicher Schaden angerichtet wurde. Auch in Delsnitz traf das Unwetter auf, u. a. wurden an der Waldmühle starke Bäume umgeknickt. In Zaulsdorf, Tirpersdorf, Klein-Görntz usw. sind die Fluren verwüstet und die Bauern stehen trostlos vor ihrer vernichteten, so vielversprechenden Ernte. (Einen Ausläufer des Unwet- ters konnten wir am Montag abend auch in Eibenstock feststellen. D. Red.)

— Adorf, 30. Juni. Zu einem Riesennun- ternehmen hat sich hier die Sächsische Kunstweberei Claviez A.-G. in Adorf entwickelt, die jetzt durch Verdop- pelung der Aktienkapitals eine Neugegestaltung erfahren hat. Wie die Verwaltung mitteilt, sind in den ersten 5 Mo- naten des laufenden Jahres für 5 Millionen Mark Auf- träge ausgeführt worden. Die noch vorhandenen Aufträge dürften ein Mehrfaches dieses Betrages ausmachen. Ge- genwärtig sind einschließlich der Heimarbeit 11 000 Per- sonen beschäftigt, und da die Regierung an der Fabrikation des Unternehmens lebhaftes Interesse zeigt, so sei damit zu rechnen, daß die gute Beschäftigung des Unternehmens auch im Frieden andauern werde. Um den Hauptgegen- stand des Unternehmens in der Firma zum Ausdruck zu

sen Sie, was Sie sind?" schrieb dabei der Amerikaner. Ein Schurke, ein ganz gewöhnlicher Schurke. Geben Sie mir nicht die tausend Mark zurück, die Sie mir abgekauert haben, so alarmiert ich die ganze Gesellschaft, damit Jeder weiß, wessen Besitzes Kind Sie sind. Haben Sie mich verstanden?"

Aber Baron Kettwar war kein gewöhnlicher Abenteurer, der sich durch laute Worte einzuwickeln lieb. Er trat vor einen Spiegel hin und bracht seinen Anzug wieder in Ordnung, während ihm der Amerikaner ganz verblüfft über solche Kaltblütigkeit zuschaute. Dann wendete sich der Baron wieder zu seinem Gegner, ihm mit höhnischem Blick mästend.

„Mr. Helmers, ich werde die Rücksicht auf Ihre grauen Haare und auf Miß Annie auch nach dieser tätlichen Beleidigung nicht vergessen!“

„Schweigen Sie von meiner Tochter, die Sie gar nichts angeht!“

„Ich hoffe, auch Sie werden die nötige Kaltblütigkeit wiederfinden, Mr. Helmers. Sie behaupten, ich hätte das Metier des „Corriger la fortune“ betrieben, wie der Franzose sagt. Es dürfte Ihnen aber sehr schwer werden, mir das zu beweisen. Hingegen möchte ich in der Lage sein, eine kleine Erinnerung aus Ihrem Leben aufzufrischen, in der Sie dies Metier mit einer solchen Gewandtheit übten, daß die erste Million Dollars bei dieser Gelegenheit zwischen Ihren Händen Neben geblieben. Das war der Grundstock zu Ihrem heutigen Vermögen. Vier Millionen Mark haben Sie damals gewonnen, und wenn ich jetzt wirklich in ähnlicher Weise tausend Mark zwischen den Fingern behalten haben sollte, ich wäre doch Ihnen gegenüber immer noch ein miserabler Stämper.“

Der Amerikaner hatte wortlos und mit geballten Fäusten diese höhnischen Bemerkungen angehört; dann würgte er hervor, aber seine Stimme klang schon bedeutend gedämpfter: „Was wollen Sie damit sagen, was unterstehen Sie sich hier zu behaupten?“

„Die Wahrheit,“ versetzte der Baron kaltblütig; jene Geschichte, wie Mr. Helmers durch die Explosion in seiner Mine ein reicher Mann wurde. Diese Explosion arrangiert zu haben, war ein Meisterstück, und wenn dabei leider ein paar Duzend Menschen umkamen, Ihrem Golde sah man das weiter nicht an. Außerdem hatten Sie ja einen guten Advokaten, und für einen metallenen Händedruck empfindliche Geschworene, also da ließ Alles gut, sogar glänzend für Sie ab.“

„Woher wissen Sie das Alles?“ kochte Mr. Helmers.

„Also Sie geben schon zu, daß es wirklich so unfähig gewesen ist?“ lächelte böshaft der Baron. „Nun, dann lassen wir also meine kleine Rechnung auf sich beruhen.“

Wieder ballte der Amerikaner seine Fäuste. „Sie sind ein Unverschämter, ein Vagabund, ein Dieb,“ knirschte er.

„Sprechen Sie nur ruhig aus,“ sagte der Baron ironisch. „Seien Sie grob, ich würde in Ihrem Falle vielleicht noch größer sein; aber darum bleibt doch Tatsache Tatsache.“

„Aber woher wissen Sie das Alles?“ fragte Mr. Helmers von Neuem. „Niemand außer meiner Tochter kann davon etwas wissen. Es kann kein Mensch davon eine Ahnung haben.“

(Fortsetzung folgt.)

Wettervorhersage für den 6. Juli 1916.
Meist trüb, kälter, zeitweise Niederschläge.

Theater in Eibenstock. Deutsches Haus.
Dir.: Franz Riederer.
Donnerstag, den 6. Juli, abends 9 Uhr:
Zum Benefiz für Herrn Paul Schmidt.
Nur einmalige Aufführung!
Der Weilchenfresser.
Militärisches Lustspiel in 4 Akten.
Erlaube mir, das kunstsinigste Publikum von Eibenstock und Umgebung zu meinem Benefiz-Abend ganz ergebenst einzuladen.
Paul Schmidt.

Viele treue Freunde, Bekannte und Nachbarn haben in Herz und Gemüt erquickender Weise ihre Anteilnahme bei dem **Weggange meines lieben Chemanns** bekundet. Für all diese Beweise der Liebe und Freundschaft **danke** ich zugleich namens meiner lieben Eltern, Schwiegereltern und sonstigen Angehörigen.
So. Joh. 17, 24. Off. Joh. 7, 9-17.
Eibenstock, den 4. Juli 1916.
Milda Staab geb. Georgi.

Blaufreuzverein.
Donnerstag abends 9 Uhr Versammlung im Gemeindefaale. **Redner: Bundessekretär Wahl** aus Barmen. Jedermann, insbesondere die Freunde und Anhänger, herzlich eingeladen.
Offnungsbund: abends 6 Uhr.

Freibad im Gemeindefaale.
Wasservärme am 5. Juli 1916, mittags 1 Uhr, 19° Celsius.

Mitteilungen des Rgl. Standesamtes Eibenstock
auf die Zeit vom 28. Juni bis 4. Juli 1916.

Geburten: 5.
Aufgebote: keine.
Eheschließungen: 1. (ohne Aufgebot als Kriegseheheiratung).
Sterbefälle: Mianna Sophie Liedhold geb. Hellmann, Malers-ehetrau hier, 48 J. 2. Martha Marianne Gleichschmidt hier, 12 J. Privatmann Moritz Robert Otto hier, 82 J. 6. M. 2 oder 3 J.

Neueste Nachrichten.

— (Amtlich.) Großes Hauptquartier, 5. Juli.

Westlicher Kriegsschauplatz.
Von der Küste bis zum Ancrebach, abgesehen von kleineren Erkundungsgesichten, nur lebhafteste Artillerie- und Minenwerkertätigkeit. Die Zahl der in den letzten Tagen auf dem rechten Ancreufer unverwundet gefangenen Engländer beträgt 48 Offiziere, 887 Mann. — An der Front zu beiden Seiten der Somme sind seit gestern wieder schwere Kämpfe im Gange. Der Feind hat bisher nirgends ernste Vorteile zu erringen vermocht. — Auf dem linken Maasufer verließ der Tag ohne besondere Ereignisse, auf dem rechten versuchten die Franzosen erneut mit starken Kräften aber vergebens gegen unsere Stellungen nordwestlich des Wertes Thiaumont vorzustoßen.

Ostlicher Kriegsschauplatz.
Die kurländische Küste wurde ergebnislos von See her beschossen. Die gegen die Front der Armee des Generalfeldmarschalls von Hindenburg gerichteten Unternehmungen des Gegners wurden besonders beiderseits von Smorgon fortgesetzt. — Deutsche Fliegergeschwader warfen ausgiebig Bomben auf die Bahnanlagen und Truppenansammlungen bei Minsk.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern. Die Russen haben ihre Angriffstätigkeit auf der Front von Zlein bis südöstlich von Baranowitsch wieder aufgenommen. In zum Teil sehr hartnäckigen Nahkämpfen wurden sie abgewiesen oder aus Einbruchstellen zurückgeworfen. Sie erlitten schwerste Verluste.

Heeresgruppe des Generals von Linsingen. Beiderseits von Kostjuchnowka (nordwestlich von Czartorysk) und nordwestlich von Kolk sind Kämpfe im Gange. Ueber den Etyr westlich von Kolk vorgebrungene russische Abteilungen wurden angegriffen. — An vielen Stellen nördlich, westlich und südwestlich von Luz bis in die Gegend von Werben (nordöstlich von Berestezko) scheiterten alle mit starken Kräften unternommenen Versuche des Feindes, uns die gewonnenen Vorteile wieder zu entreißen. — Die Russen haben, abgesehen von schweren blutigen Verlusten, an Gefangenen 11 Offiziere, 1139 Mann erbehalten. — Bahnanlagen und Truppenansammlungen in Luz wurden von Fliegern angegriffen.

Armee des Generals Grafen von Bothmer. Südlich von Bart hatte der Feind vorübergehend auf schmaler Front in der ersten Linie Fuß gefaßt. Unsere Erfolge südöstlich von Tlumacz wurden erweitert.

Balkanriegsschauplatz.
Nichts Neues.
Oberste Heeresleitung. (W. F. B.)
— Berlin, 5. Juli. Dem „Berl. Taocbl.“ wird aus dem I. und I. Kriegspressequartier gemeldet: In Wolhynien dauern die erfolgreichen Kämpfe der deutschen und österreichisch-ungarischen Truppen an. In der Nähe der Mündung der Plawewa in den Etyr nordöstlich von Berestezko

schlug das I. und I. Infanterie-Regiment Nr. 42 vier heftige und jäh wiederholte Massenangriffe des Gegners ab, der in 10 bis 12 aufeinander folgenden Wellen anlangte. Das heldenmütige Theresienstadter Regiment, dessen Name schon mit der Schlacht bei Alpern ruhmreich verknüpft ist, ergänzte sich aus dem deutsch-böhmischen Bezirk. Inhaber des Regiments ist der Herzog von Braunschweig-Lüneburg. In diesem südlichen Kampfraum hatten die deutschen und österreichisch-ungarischen Regimenter zwischen Tuzest und Pruth starke russische Angriffe abzuwehren und drangen erfolgreich südöstlich Tlumacz vor. Längs der Bahnstrecke Kolomea-Desatyn stieß der Feind heftig beim Pruth-Dorf Sadzawka vor. Er wurde durch Gegenangriff sofort wieder geworfen. Westlich der oberen Moldawa, östlich Petlibaba, kam es in den Morgenstunden zu einer Reihe kleinerer Gefechte, durch die der Gegner empfindlich geschädigt wurde.

— Karlsruhe, 5. Juli. Die badische Presse erhielt aus Christiania folgende Meldung: Dem Landblatt zufolge wäre die große Offensive erst für den Spätherbst beschlossen worden, jedoch die drohende Haltung der französischen Kammeropposition veranlaßte schon jetzt die vorzeitige Entscheidung.

— Genf, 5. Juli. Die französischen Berichte sagen, daß im Kampfgebiet der Somme die britischen Transporte und Truppenbewegungen für die Angreifer äußerst ungünstig seien. Die Pariser Blätter gestehen ein, daß die Lage auf der englischen Front noch ungewiß wäre, da die britischen Truppen vor der Wucht der deutschen Gegenangriffe stellenweise zurückwichen und das Gelände wieder abtreten mußten.

— Haag, 5. Juli. Londoner Blätter melden, daß der französische General Foch zusammen mit dem britischen Oberkommandierenden Haig die jegliche Offensive vorbereitet hat. Die beiden angreifenden Heeresgruppen stehen unter dem Kommando der Generale Petain und Foch. In der Champagne hat General Gerard den Oberbefehl.

— Haag, 5. Juli. „Nieuwe Courant“ schreibt: Die Berichte der Engländer über die Ergebnisse nördlich der Somme reden eine deutliche Sprache. Die Engländer haben keine Fortschritte mehr gemacht. Auf zahlreichen Punkten hielten sie nicht ohne Mühe das im ersten Sturmangriff genommene Terrain gegen die Gegenangriffe der Deutschen.

— Amsterdam, 5. Juli. Nach einer Mitteilung aus London hat das Eintreffen tausender Verwundeter bei der Bevöllerung einen unangenehmen Eindruck gemacht. Die Soldaten sagen, daß sie froh wären, mit dem Leben davon gekommen zu sein. Mehrere äußerten, daß sie nicht mehr an solchen Kämpfen teilnehmen wollen. Aus den Umständen, daß die Verwundeten diesmal in sehr großer Zahl nach London gebracht werden, schließt man, daß die Verluste enorm hoch sind, da hinter der Front bereits alle Lazarette überfüllt sind und auch Verwundete nach Südfrankreich befördert wurden.

— New-York, 5. Juli. Die große englisch-französische Offensive erregt hier die allgemeine Aufmerksamkeit. Man ist trotz der englischen Berichte, welche die Offensive natürlich in einem für sie günstigen Lichte darstellen, über die bisher erreichten Resultate gewaltig enttäuscht. Vor allem erblickt man in der Ankündigung der Offensive einen großen Fehler, wodurch die Deutschen in der Lage waren, ihre Linien gewaltig zu verstärken. Einige Blätter, und nicht gerade die deutschfreundlichsten, erklären schon heute die Offensive als mißglückt, und der erste gewaltigste Stoß, von dem alles abhängt, habe nicht die erwarteten Resultate gebracht, auf jeden Fall nicht die Resultate, die man entsprechend den gebrachten Opfern erwarten konnte und mußte.

Verschiedene Plakate,
als

Nicht auf den Boden spucken usw.
Die Beschäftigung von Kindern in Fabriken betr.
Das Mitbringen von Hundebetr.
Warnungsplakate f. Mangelschubben.
Man bittet, das Bestellte sogleich zu bezahlen.
Borgen tu' ich nicht usw.
Brotpreisplakate.
Bierpreisplakate.
Contor.
Abfertigung.
Zutritt verboten!
Stickeri-Ausgabe.
Türe leise zumachen.
Wohnung zu vermieten.
Für Männer.
Für Frauen.
sind vorrätig in der Buchdruckerei von Emil Hannebohn.

Wohnung,
3 Zimmer, Küche und Vorfaal zu vermieten bei
Carl Gröhs.
Frachtbriefe empf. E. Hannebohn.

Lose
der 169. Königl. Sächs. Landes-Lotterie
Ziehung der 2. Klasse am 12. und 13. Juli 1916,
hält empfohlen
Gustav Emil Tittel.

Heilit
ganz vorzügliche Einreibung bei Gicht, Rheumatismus, Gelenkschmerz, Gliederweh, Anschwellung, Verstauchung, Lähmung, Muskel-, Zahn- und Rücken-schmerz, Krampfadern und Nervenschmerzen.
Stadtapotheke Eibenstock.

2-3 gebrauchte
Bettstellen
mit Matratze werden zu kaufen gesucht. Wo, sagt die Geschäftsstelle ds. Bl.

Salbetage
zu vermieten Gartenstr. 3. Näheres
Forststraße 5.

F. T.-F.
Abend Donnerstag, den 6. Juli, 8 Uhr abends. Sammeln im Magazin.

Bestellungen
auf das „Amts- und Anzeigebblatt“ werden noch fortwährend bei unseren Boten, bei sämtlichen Postämtern und Landbriefträgern und in der Geschäftsstelle ds. Bl. angenommen und die seit dem 1. Juli er. erschienenen Nummern, soweit der Vorrat reicht, nachgeliefert.
Geschäftsst. des Amtsblattes.
Den fälligen Abonnements-Betrag bitten wir nur gegen gedruckte Quittung an unsere Boten verabsolgen zu wollen.
Berufsliste Nr. 299
der Königl. Sächs. Armee ist eingegangen und kann in der Geschäftsst. ds. Bl. eingesehen werden.

Sonderblatt

zum „Amts- und Anzeigebblatt“ für Eibenstock usw.

Donnerstag, den 6. Juli 1916, abends 7 Uhr.

Fortdauer der Kämpfe im Westen und Osten.

(Amtlich.) Großes Hauptquartier,
6. Juli.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Von der Küste bis zum Aisnebach verstärkte sich zeitweilig die Artillerietätigkeit. Im Uebrigen keine Veränderung. — Zwischen Aisnebach und Somme sowie südlich derselben wird weiter gekämpft. Geringe Fortschritte der Engländer bei Thiéval wurden durch Gegenstoß ausgeglichen. In einer vorgeschobenen Grabenlinie weiter südlich vermochten sie sich festzusetzen. Die Dorfstätte Hem im Sommetal wurde von uns geräumt; Belleau-en-Salterre nahmen die Franzosen; um Estrées steht das Gejocht. Französische Gasangriffe verpufften ohne Erfolg. Im Gebiet der Oise versuchte der Feind vergeblich einen Angriff in schmaler Front südlich von Ville-aux-Bois, der ihm ernste Verluste kostete. — Links der Maas fanden keine, für uns günstige Infanteriegefechte statt; rechts des Flusses wurden feindliche Vorstöße im Walde südwestlich der Feste Vaux ebenso

zurückgewiesen, wie gestern am frühesten Morgen unternommene Wiedereroberungsversuche auf die Höhe Batterie von Damloup. In den Kämpfen in Gegend des Werkes Thiaumont haben wir vorgestern 274 Gefangene gemacht. — Bei Chastelles (östlich von Lunéville) kehrt eine deutsche Erkundungsabteilung mit 31 Gefangenen und zahlreicher Beute in ihre Stellung zurück. — Südwestlich Cambrai griff heute Morgen ein feindlicher Flieger aus geringer Höhe durch Bombenabwurf einen haltenden Lazarettzug an; 6 Verwundete wurden getötet.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Hindenburg. Südöstlich von Riga sowie an vielen Stellen der Front zwischen Postan und Wisznu sind weitere russische Teilausgriffe erfolgt und abgeworfen. Südöstlich von Riga wurden im Gegenstoß 60 Mann gefangen genommen.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern. Der

Kampf, der besonders in der Gegend östlich von Gorodischische und südöstlich von Darowo sehr heftig war, ist überall zu unseren Gunsten entschieden. Die Verluste der Russen sind wieder sehr erheblich.

Heeresgruppe des Generals von Linington. Die Gefechte bei Kostinowka und in Gegend von Koltz sind noch nicht zum Stillstand gekommen.

Armee des Generals Grafen von Bothmer. Im Frontabschnitt von Barche ist die Verteidigung nach Abwehr mehrerer feindlicher Angriffe teilweise an den Koropiec-Abschnitt verlegt worden. — Ostwärts brach sich der russische Ansturm in den deutschen Linien beiderseits von Chocimirz (südöstlich von Tlumacz).

Balkanriegsschauplatz.

Die Lage ist unverändert.

Oberste Heeresleitung. (W. I. B.)

Druck und Verlag von Emil Hannebohn in Eibe. Red.

42 vier
des Weg
den Weg
stadt
acht bei
ich aus
s Regi
urg. In
zwischen
abzu
Tlumacz
hu stieß
ka vor.
gewor
rtibaba,
seiner
t wurde.
Press
n Land
e erst
t, jedoch
ammer
ge Ent

Berichte
m: die
gen für
Pariser
eng
bri
utscher
nd das

neiden,
ut dem
jetzt
angrei
mando
In der
befehl
schreibt:
üblich
Eng
r ge
t ohne
Terrain

Mittel
usen
n un
bat:n
davon
e nicht
Aus
al in
werden,
nd, da
it sind
urden.
lisch
emeine
richte,
nftigen
ge
in der
odurch
altig zu
deutlich
s mis
es ab
t, auf
d den

erie
1916,
tel.

geige
ährend
tlichen
ägern
s. Bl.
em 1.
mern,
hgello

attes.
Betrag
unkte
ver

999
m ee
er Ge
erden.

f

Beg
des
Gef
Gef
Son

im f

im g

von
echter
der
fenner
helfe
Gabe

für die
lenden
ten un
wissen
Sache,
unfere
mat G

sind w

in unse
im Mite
ten sind
den Bet

Ein

Der
auch na
vordart
an der
Ausgan
fahrun
der Ra
welch ha
Wertes

Be
göfischen
die Hän
zeugt die
wertes t
Gegenan
vom 24.
bezeichne
Rüder
mont,
Die Sch